

LAUDES

in der Magistralikirche St. Andreas zu Karlstadt
Samstag, 12. 10. 2019

Herr, öffne meine Lippen, + auf dass mein Mund Dein Lob verkünde!

LESUNG

aus dem Heiligen Evangelium nach Matthäus, Kap. 9, 9 - 13

⁹ Als Jesus weiterging, sah er einen Mann namens Matthäus am Zoll sitzen und sagte zu ihm: Folge mir nach! Und Matthäus stand auf und folgte ihm nach.

¹⁰ Und als Jesus in seinem Haus bei Tisch war, siehe, viele Zöllner und Sünder kamen und aßen zusammen mit ihm und seinen Jüngern.

¹¹ Als die Pharisäer das sahen, sagten sie zu seinen Jüngern: Wie kann euer Meister zusammen mit Zöllnern und Sündern essen?

¹² Er hörte es und sagte: Nicht die Gesunden bedürfen des Arztes, sondern die Kranken.

¹³ Geht und lernt, was es heißt: **Barmherzigkeit will ich, nicht Opfer!** Denn ich bin nicht gekommen, um Gerechte zu rufen, sondern Sünder.

L: Frohe Botschaft unseres Herrn Jesus Christus!

A: Lob sei Dir, Christus!

PREDIGT

Opfer - Sinn - ?

Herr, öffne meine Lippen, + auf dass mein Mund Dein Lob verkünde!

Liebe Schwestern und Brüder,

heute abend werden vier glaubensstarke Männer zu Rittern unseres Ordens OMTM geschlagen. Das ist ein würdiger und denkwürdiger Termin zugleich. Schauen wir also näher hin.

Wir befinden uns im fünften Kreuzzug. Dieser Kreuzzug, er dauerte von 1217 bis 1221, war ein von der Kirche gefördertes Unterfangen zur Rückeroberung Jerusalems von den Muslimen. Der Kriegszug führte die Kreuzfahrer nach Ägypten, wo sie allerdings nach einer Niederlage im Nildelta wieder aufgeben mussten. Im September 1219, also fast auf den Tag vor 800 Jahren, gab es ein sehr denkwürdiges Treffen. Der Bettelmönch und Ordensgründer Franziskus von Assisi war mit dem Schiff nach Akko nahe Jerusalem gereist, und von dort aus ging es in die ägyptische Hafenstadt Damiette, die nach langer Belagerung durch die Kreuzritter erobert worden war.

Als junger Mann hatte Franz selber beim Militär gedient. Längst hatte er sich jedoch von Krieg und Gewalt abgewandt. Nun lebte er wieder in Heerlagern und predigte den Kreuzrittern von Liebe und Frieden. Eines Tages ging er in Begleitung eines Mitbruders ins Heerlager der Sarazenen, um den gemäßigten Sultan Al-Kamil Muhammad al-Maslik, den Neffen des legendären Sultans Saladin, zu treffen.

Er wurde gefangen genommen, geprügelt, gedemütigt und zuletzt in Ketten, jedoch lebend, ins Lager gebracht. Hier ließ ihn der Sultan vorführen, Franziskus aber begann bei ihm seine Missionstätigkeit. Während der drei Wochen im Heerlager wurde er gut behandelt und traf den Herrscher mehrmals. Beide erkannten, dass der jeweils andere seinen Gott aufrichtig verehrte. Zum Abschied soll der Sultan dem hl. Franziskus eine Elfenbein-Trompete geschenkt haben, die in Assisi aufbewahrt wird. Sieben Jahre nach seinem Missionsunternehmen starb Franz am 3. Oktober 1226.

Der Bekehrungsversuch des heiligen Franziskus war ein Angebot an den Sultan, eine Offerte. Wir verstehen den Begriff „Offerte“ heute ökonomisch. Die Wirtschaft lebt von Angebot und Nachfrage. Eine **Offerte** kann uns interessant erscheinen - aber was dann? Schauen wir einmal genauer auf den **Sprachsinn**.

Das Wort „Offerte“ stammt aus dem Lateinischen, denn „ob-ferre“ heißt wörtlich „entgegenbringen“. Die Lateiner glichen das „b“ von „ob“ dem „f“ von „ferre“ an und sprachen daher von „offerre“. Bei dem Transfer ins Deutsche aber behielt man den ursprünglichen Klang von „obferre“ bei, und so kam es bei uns zu dem Begriff „**Opfer**“. Dieses Wort bedeutet also, dass wir Gott etwas entgegenbringen, aber was oder wen? Und was meint Gott dazu?

Meine Großmutter, geboren 1878, sprach nur vom „Heiligen Messopfer“. Als junger Ordensmann war ich „Oblate des hl. Franz von Sales“, und „Oblate“ heißt der „Geopferte“, denn dieses Wort ist die passive Vergangenheitsform von „offerre“. „**Opfer**“ tauchen in der Heiligen Schrift immer wieder auf. Finden wir vielleicht in der Bibel Sinnhilfe?

Beim Chorgebet singen wir Psalmen. In Psalm 96 rufen wir die Worte: „⁸ Bringt dar dem Herrn die Ehre seines Namens! Bringt Gaben und tretet ein in die Höfe seines Heiligtums!“ In Psalm 51 heißt es: „²¹ An Schlachtopfern der Gerechtigkeit, an Brandopfern und an Ganzopfern hast du Gefallen, * dann wird man auf deinem Altar Stiere **opfern**.“

Der Psalmist war der sicheren Überzeugung, dass Gott solche Opfer sehr wohl gefallen. Nur wenige Verse zuvor heißt es jedoch: „¹⁸ Schlachtopfer willst du nicht, ich würde sie geben, * an Brandopfern hast du keinen Gefallen. ¹⁹ Schlachtopfer für Gott ist ein zerbrochener Geist, * ein zerbrochenes und zerschlagenes Herz wirst du, Gott, nicht verschmähen.“ Immer wieder kritisieren Propheten wie Amos, Jeremias oder Hosea Opfer, die nicht in aufrichtiger Gesinnung dargebracht werden.

Auch im Neuen Testament finden wir Kritik am Opferkult. Wie äußert sich Jesus dazu? Er verurteilt ihn nicht grundsätzlich, er macht jedoch deutlich, dass Versöhnung und Nächstenliebe bedeutsamer sind als Opfer für Gott.

In Mt 5 betont er: „²³ Wenn du deine Opfergabe zum Altar bringst und dir dabei einfällt, dass dein Bruder etwas gegen dich hat, ²⁴ so lass deine Gabe dort vor dem Altar liegen; geh und versöhne dich zuerst mit deinem Bruder, dann komm und opfere deine Gabe!“ Eine Liebe, die auf Barmherzigkeit und Mitmenschlichkeit gründet, scheint für Jesus mit einem Opferkult unvereinbar. Im Evangelium (Mt 9) hörten wir soeben: „¹³ Geht und lernt, was es heißt: **Barmherzigkeit will ich, nicht Opfer!** Denn ich bin nicht gekommen, um Gerechte zu rufen, sondern Sünder.“

Nirgendwo ist zu lesen, dass Jesus seine Jünger zu Opfern nach jüdischem Ritus auffordert. Das führt uns zu der Frage, welchen Gott Jesus denn eigentlich verkündet. Es ist eben kein zorniger Gott, den wir durch Opfergaben bestechen und mit uns versöhnen müssten. Die Initiative zur Versöhnung geht nämlich bereits von Gott aus. Bedenken wir also immer neu: Gott ist nicht lieb, **Gott ist die Liebe!** Wir müssen ihn uns nicht geneigt machen, denn er liebt uns schon zuvor. **Keine Opfer** sollen wir ihm bringen, sondern **Dankbarkeit!**

Und wie können oder könnten wir Jesu „**Opfertod**“ verstehen? Sein Kreuzestod folgt aus drei Motiven, aus seinem **Gehorsam gegen Gott**, aus seiner großen **Liebe zu uns Menschen** sowie aus der **religiösen Verbohrtheit des Hohen Rates**. Die Kreuzigung Jesu stellt **kein Opfer für Gott** dar, denn hier wird ein Mensch umgebracht, der in Frömmigkeitshaltung und Verkündigung **die Gewalt der Mächtigen untergräbt**.

Schauen wir wieder in die Bibel. In Joh 10 lesen wir: „¹¹ Ich bin der gute Hirte. Der gute Hirte gibt sein Leben hin für die Schafe.“ ... „¹⁷ Deshalb liebt mich der Vater, weil ich mein Leben hingebe, um es wieder zu nehmen. ¹⁸ Niemand entreißt es mir, sondern ich gebe es von mir aus hin. Ich habe Macht, es hinzugeben, und ich habe Macht, es wieder zu nehmen. Diesen Auftrag habe ich von meinem Vater empfangen.“ In Joh 15 hören wir den berühmten Satz: „¹³ Es gibt keine größere **Liebe**, als wenn einer sein Leben für seine Freunde hingibt.“ Jesus sieht seinen bevorstehenden Tod also nicht als Opfer für den Vater, er gibt seinen Leib als eine **Tat der Liebe für uns**. Brauchen wir noch größere Klarheit?

Lk 23 schildert, wie der Leidende und Sterbende am Kreuz hängend sogar noch betet: „³⁴ Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun!“ Einem von denen, die mit ihm gekreuzigt wurden, antwortet er auf dessen Bitte: „⁴³ Amen, ich sage dir: Heute noch wirst du mit mir im Paradies sein.“ Jesus sieht sich nicht als Opfer, stattdessen will er unbedingt durchbrechen, was die Schuld des Menschen an Gottesferne aufgebaut hat. Kann Gott denn überhaupt einzig durch den qualvollen Kreuzestod des Sohnes zufriedengestellt werden?
Was wäre das für ein Gott?

Wir dürfen Gottes Gerechtigkeit doch nicht völlig missverstehen! Wo bliebe das **Eu-angelion**, die **Frohe** Botschaft von einem liebenden und mitleidenden Gott? Opferkult hat hier doch überhaupt keinen Platz mehr! Gerade Jesu sogenannter Opfertod weist jene Ansicht zurück, die meint, wir müssten Gott durch Opfertaten oder Opfergaben gnädig stimmen oder beschwichtigen. **Gottes Handeln ist Gnade und Liebe** an und für uns. Gott braucht keine Menschen, die sich etwas abverlangen, um vor ihm etwas zu tun und so besser dazustehen. Gott hat Freude an Menschen, die **das** annehmen und leben, was **Nachfolge im Zeichen des Kreuzes** bedeutet, nämlich **Liebe und Gehorsam**.

Wenn trotz alledem in den Jahren nach Jesu Tod der Opferaspekt durchbricht, so erscheint dahinter vielleicht die Opferung Isaaks als alttestamentarische Weissagung der Passion Christi. Doch gerade **Isaaks Opferung findet ja überhaupt nicht statt!** Gott will keine Menschenopfer! Und doch haben die meisten von uns noch gelernt, dass Gott am Kreuz seinen eigenen Sohn geopfert hat. Hat also Gott Jesus in den Tod geschickt? **Nein, er hat ihn vielmehr aus dem Tod ins Leben geholt!**

Es gibt allerdings noch eine weitere Deutungsmöglichkeit für Jesu Tod: Wollte er auf diese Weise **stellvertretend** für uns beim Vater **Sühne** leisten? So geläufig diese Vorstellung auch sein mag, sie erscheint mir schwierig. Bedenken wir einmal, dass Jesu Opfertod von Gott gewollt wäre als Voraussetzung und Bedingung für das Heil der Menschen, dann müssten wir uns doch umgehend die Frage stellen: Hat der souveräne, liebende und befreiende Gott das nötig?

In Jesu Heilsbotschaft will oder fordert Gott keinen Opfertod. Doch trotz alledem gibt es für uns Menschen die Möglichkeit einer **Art des Opfers** vor Gott, nämlich **IHN** zu lieben und **IHM** allein zu dienen. Das Schlüsselwort lautet also nicht **Opfer**, sondern **Hingabe!**

Um die **Heilsbedeutung** von Jesu Tod wurde und wird immer wieder gerungen. Die folgende erscheint mir äußerst wichtig: **Gott selbst wird zum Opfer**, und zwar zum Opfer der menschlichen Gleichgültigkeit und Boshaftigkeit. Jesu Tod ist konsequenter Ausdruck von **Gottes Liebe und Treue** zu uns Menschen.

Das bezeugt uns die Heilige Schrift im Hebr. 7, 26 - 28: „²⁶ Ein solcher Hohepriester ziemte sich in der Tat für uns: einer, der heilig ist, frei vom Bösen, makellos, abgesondert von den Sündern und erhöht über die Himmel; ²⁷ einer, der es nicht Tag für Tag nötig hat, wie die Hohepriester zuerst für die eigenen Sünden Opfer darzubringen und dann für die des Volkes; denn das hat er ein für allemal getan, als er sich selbst dargebracht hat. ²⁸ Das Gesetz nämlich macht Menschen zu Hohepriestern, die der Schwachheit unterworfen sind; das Wort des Eides aber, der später als das Gesetz kam, setzt den Sohn ein, der auf ewig vollendet ist.“

Nun sind also die Opfer in Wahrheit ein für allemal beendet. Darum wollen wir auf unserer Sinnsuche das Leben in der **Liebe zu Gott**, in **Lob und Dank** an ihn und in **gehorsamer Hingabe** an die Menschen nach Kräften vor ihm führen.

Dabei helfe uns der liebende, rettende, befreiende Gott, der Vater und der Sohn und der Heilige Geist.

Amen.

© Frà Johannes 12. 10. 2019

FÜRBITTEN

Liturge: Du guter und getreuer Gott, in gläubigem Vertrauen auf Jesu Richtschnur, in der er Opfer ablehnt, aber dankbare Hingabe und Barmherzigkeit fordert, bitten wir Dich:

(und antworten: „**Vater, erhöre unsere Bitte**“).

V: Vier Brüder haben sich entschieden, eine besondere Art der Nachfolge Christi zu wagen. Diese verlangt eine starke Hinwendung zum leidenden Mitmenschen. Schenke den Brüdern Mut und Kraft, ihren Weg treu und mutig zu gehen.

A: Vater, erhöre unsere Bitte.

V: Immer wieder sprechen wir im Gebet des Herrn die Bitte nach dem täglichen Brot aus. Lass uns nicht vergessen, dass das leibliche Brot oft wichtiger ist als die seelische Speise für jene Menschen, die am Limit dahinvegetieren.

A: Vater, erhöre unsere Bitte.

V: Wir stehen tagtäglich unter dem hohen Anspruch der Gottes- und Nächstenliebe sowie der ritterlichen Ehre. Unterstütze uns in dem Bestreben, daraus gelebte Wirklichkeit werden zu lassen.

A: Vater, erhöre unsere Bitte.

V: Wir versuchen in unserem gemeinsamen Leben zu zeigen, dass Friede zwischen den Konfessionen möglich und lebbar ist. Darum folgen wir Deinem Anruf an uns: „Tut dies zu meinem Gedächtnis“. Stehe uns bei, dass wir dieser Verpflichtung in Liebe nachkommen.

A: Vater, erhöre unsere Bitte.

V: Die Zukunft gehört uns in Gottes Namen, wenn wir unseren Zielen treu bleiben. Darum hilf uns, Herr, vorbildlich zu handeln, auf dass neue Brüder guten Willens zu uns stoßen.

A: Vater, erhöre unsere Bitte.

V: Gedenke unserer alten und kranken Brüder sowie deren Angehörigen. Hilf gerade ihnen, nicht zuletzt durch uns, ihre Lasten zu tragen.

A: Vater, erhöre unsere Bitte.

V: Wir gedenken in dieser Stunde obendrein unserer Toten. Vor zehn Monaten rief der gütige Vater im Himmel Familiar Heinrich Goldkuhle zu sich in sein Reich. Ihm folgte vor knapp einem halben Jahr Dom Heinz Bange. Schenke unseren lieben Verstorbenen und allen in Deiner Liebe Entschlafenen das ewige Leben, den Zurückgebliebenen aber, die das Leben neu lernen müssen, die Kraft, dazu „Ja“ zu sagen und nicht zu vereinsamen.

A: Vater, erhöere unsere Bitte.

Liturge: Gott, unser himmlischer Vater, Du hast Deinen Sohn in der Gestalt des Menschensohnes Jesus Christus zu uns gesandt. Erfülle uns mit der Gnade Deines Heiligen Geistes, damit wir in gläubigem Vertrauen auf Dich stark genug sind, Jesu Botschaft willig zu folgen und sie im Alltag umzusetzen. Darum bitten wir Dich im Namen Jesu, Deines geliebten Sohnes, unseres lieben Bruders und Herrn, der mit Dir und dem Heiligen Geist lebt und Leben schafft jetzt und immerdar. Amen.

Frà Johannes 12. 10. 2019